



Interessengemeinschaft
pflegender Angehöriger

Jahreskonferenz Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger, 2019

Wenn ich mir was wünschen dürfte...

**als ehemalige/r pflegende/r Angehörige/r, als aktuell pflegende/r Angehörige/r,
als jemand, der vielleicht einmal zum/zur pflegenden Angehörigen werden kann...**

Auswertung der von den TeilnehmerInnen abgegebenen „Wunschkarten“

Ombudsstelle für pflegende Angehörige

..als pflegende Angehörige hätte ich viel dafür gegeben, z. B. nur 1 x im Monat
1 Nachmittag „FREI“ zu haben

Mehr Sozialarbeit

Mehr mediale Aufklärung (z.B Werbespots im TV und Radio, für pflegende
Angehörige, um zu zeigen, wohin man sich wenden kann)

mehr Lehrveranstaltungen zu dem Thema (Auf der FH gibt's nur das Wahlfach „alter
Menschen2)

Beratung im Eintrittsfall, darüber, welche Möglichkeiten und Angebote existieren

Präventionsangebote und Information darüber

Unterstützung bei der Suche nach maßgeschneiderten Lösungen

Information, Beratung, Begleitung

Abstimmung, Hilfestellung nach Bedarf

Entlastungsangebote

Weiterentwicklung der extramuralen Pflege und Betreuung, z. B. weniger zuständige
Personen

„Grätzeloase“ ein bis zwei Ansprechpersonen, die begleiten

Den Verein Interessengemeinschaft pflegende Angehörige vom Staat finanziert

Pflegegeld-Valorisierung

Entlassungsmanagement von Spitälern (teilweise gut, teilweise zu verbessern)
Aufwertung der Pflegeberufe /Bezahlung, Ausbildung, Gesundheit)

Für meine Eltern am Land: eine gute Putzhilfe und dass sie diese auch akzeptieren und ins Haus lassen

Für alte Menschen am Land ist der Zugang zu Fachärzten schwierig. Bzw. stellen auch weitere Labor- und Diagnoseuntersuchungen eine Belastung dar
Wie lösen, wenn sie (noch) alleine und „weg vom Schuss“ leben

Jede/jeder soll Bescheid wissen, was es an Angeboten gibt und wie ich sie bekomme (Chancengleichheit durch Wissen)

Selbstverantwortung stärken durch Kompetenzaufbau „Pflegende Angehörige“
bessere Durchdringung der Angebote

Hilfe annehmen lernen - Workshops, Kurse, Kompetenz

Gewaltprävention in der Pflege

Flächendeckende Generationenwohnmodelle, geförderte Häuser zur individuellen Wohnraumgestaltung mit Unterstützung zur Alltagsbewältigung

Einfacheren Zugang zu kurzfristigen Unterstützungsleistungen zur Entlastung von pflegenden Angehörigen Beispiel: Mann musste Mutter bis zu deren Tod allein pflegen, weil die Pflegedienste ständig ausfielen, Mutter hatte riesengroße Wunden, Schmerzen, war inkontinent, er hatte keinerlei pflegerische Kenntnisse, legte Verbände an, gab Spritzen (z.B Morphium) bis sie starb (nach 3 Wochen - zuvor war sie aus dem Spital zur häuslichen Pflege entlassen worden).

Der Mann ist traumatisiert. Bessere Qualität der Pflegekräfte (Ausland), bessere Finanzierungsmöglichkeiten.

Ich wünsche mir während der Pflegesituation jemanden, der, ohne dass ich darum bitten muss, auf die Situation schaut und mir Hilfe gibt, in welcher Form auch immer, pflegerisch, psychologisch, organisatorisch, Informationen liefert, regelmäßig und begleitend

Dass mich die Pflege nicht letztendlich finanziell an oder über die Arbeitsgrenze bring.

Dass selbständig pflegende Angehörige nicht durch (fast) jeden Rost fallen

finanzielle Unterstützung, falls ich mit Pflegenden zuhause Zusatzkosten habe

Zentrale Anlaufstelle (Pflegeberatungsstelle)

Mehrstündige Begleitung mit mehr Kompetenz

Förderung der Gesundheitsförderungsangebote

Kurse für Sturzprävention, Bewegungsgruppe, gemeinsames Kochen, präventive Hausbesuche

Situationsorientierte aufsuchende Angehörigenberatung (Österr. Institut für Validation 2009)

AnimatorInnen für kommunikationsfördernde Aktivitäten in Gemeinden, z.B. ein „Geschichten-Pool“ zur Lösungsfindung

Räume schaffen für z.B Entdecken des Abenteuers für andere Welten fördern

Empowerment zur Diversität

Förderung von wertschätzender Kommunikation und Entlastung durch Austausch

Mehr Menschlichkeit und Persönlichkeit in allen Belangen, vom Amt bis Heim sozialbegleitender Sachwalter

Besseres Image für Kranken-und Gesundheitsberufe und bessere Voraussetzungen für Ausbildungen und Auszubildende

FH-Ausbildung betreffend: mehr Praxis!!

Wenn ich Pflege brauche, wünsche ich mir, dass ich die Wahl habe, das richtige „Pflegepaket“ für mich individuell zu wählen, zu gestalten und finanzieren kann - zum Wohl von mir und meinem Umfeld

Als betroffene Angehörige, die selber gepflegt hat, wünsche ich mir, dass die Dienste, Angebote, Service, Informationen ohne Einschränkung ausgebaut werden
Die Strukturen und Rahmenbedingungen in der Gesellschaft weiter ausgebaut, weiterentwickelt werden. Der soziale Friede soll über Generationen gesichert sein/werden

Sozialleistungen für jedermann/frau zugänglich und vermittelbar, von der „Altstadtwohnung“ im 4. Stock angefangen bis ins abgelegenste Tal

Die Eigenverantwortung für mein Leben und das meiner nächsten Umgebung stärken
Die Balance zwischen „zu Pflegenden“ und Sozialnetz stimmig machen - die individuelle Pflege soll erhalten bleiben (Abbau von Überbürokratisierung)

Die Pflegekraft soll/muss die Freude an der Arbeit am Tun nicht verlieren

Als pflegende Angehörige Ansprechpartner für eine gute Abstimmung von meinen eigenen Beiträgen zur Pflege und Betreuung und von Diensten (Sozialarbeiterin, Pflegekraft), die dafür ZEIT hat und auch wiederholt erreichbar ist.

Pflege und Betreuungskräfte, die auch mich aktiv einbezieht, nachfragt - gemeinsames Überdenken der nötigen Tätigkeiten mit der pflegebedürftigen Mutter
Leichter/zentraler Zugang zu Erstinformation per Mail/Telefon ggf. auch Sozialberatung bei Bedarf

Anerkennung und Wertschätzung seitens der Gesellschaft
Mehr Akzeptanz im Berufsleben für pflegende Angehörige

Alltagshilfe soll in den Dienstleistungscheck mit aufgenommen werden.
Entrümpelung der vielen Berufe wie Pflegeassistent, Pflegefachassistent - Bevölkerung kennt sich nicht mehr aus
Auskunft/Beratungsstelle auf lokaler Ebene

Leicht verfügbare Information
unbürokratischer Zugang zu den Leistungen
Ruhiges und kontinuierliche Abwicklung im Bedarfsfall

Wenn ich pflegende Angehörige wäre? Information. welche Unterstützungsmaßnahmen (finanziell, Profil Dienste und Sonstiges) gibt es und was kosten diese?

wünsche mir, dass ich nicht automatisch „pflegen“ muss
Akzeptanz, wenn das jemand ablehnt

Firmen müssen Angebote für berufstätige MitarbeiterInnen schaffen siehe Beispiel ÖBB

Ad-hoc Unterstützung
keine Klassen - Gesundheitssystem
Arbeitsrecht - Pflegekarenz, Arbeitgeber verpflichten, dem MA diese Möglichkeit anzubieten, kein Jobverlust dadurch

War pflegende Angehörige bis 2008, hätte mir gewünscht, über öffentliche Medien zu erfahren, dass ich Pflegeunterstützung und finanzielle Unterstützung bekommen kann. War nahe am Burn-out

Information, Information, Information

Ausdehnung der Geltung der UN BRK auf alle PG-BezieherInnen
Echte Wahlfreiheit statt Wartelisten-Diktatur

Dass die pflegebedürftige Person eine Vorsorgevollmacht und eine Patientenverfügung macht, bzw. hat, damit ich auch weiß, was gewünscht und geregelt ist und auch Hilfe von anderen Personen (außer Kernfamilie) annimmt

Mehr Hilfe, weniger Abwehr (Ämter)
Präventionsprogramme
Nicht alles auf Antrag

Wünsche an die Politik: Maßnahmen gegen abzusehenden Personalmangel i. d. Pflege und Betreuung
Imagekampagne wird NICHT reichen
System lebt von den Pflegekräften
Arbeitsbedingungen und Verdienst vor allem für MitarbeiterInnen in der mobilen Pflege ist eine Chance (Wien)!
ohne Personal sind alle Wünsche bedeutungslos
Wünsche prof. und menschliche Pflege, die nicht auf Kosten der Mitarbeiter läuft

Meine 3 Wünsche als Sozialarbeiterin in einem pflegewohnhaus (bezieht sich auf NÖ):

Niederschwellige Angebote in NÖ, ähnlich dem FSW in Wien, bessere Sozialarbeiteranbindung Hausärzte, PVZ, RK, Samariterbund
Verbesserte begleitende Angebote des Entlassungsmanagements
Stützpunkte von z.B Hilfswerk, Einbindung der SA, SA - wichtiger Teil des Care

Angebotsüberblick übersichtlich, Anlaufstelle zentral und persönlich
individueller gestaltungsspielraum
Leistbarkeit für alle Betroffenen

Wenn ich Pflegende Angehörige sein werde:

Rechtsanspruch auf Pflegekarenz
Möglichkeit eines max. 6 Monatsgehalt „umgekehrten Sabbaticals“ vom Dienstgeber zu erhalten bei mind. 3jähriger Betriebszugehörigkeit
vorher Valorisierung des Pflegegeldes ab sofort!

Bin Mensch, der pflegender Angehöriger ist
wünsche mir von Anfang an Info. Auch in Heimen. Einen Katalog in Heimen, besonders Pensionisten-Heimen, wo man sich Hilfe holen kann.
Ein Gespräch beim Einzug ins Pensionisten-Heim mit dem Sozialarbeiter, mit der

Pflegeleitung, mit dem Sekretariat. Meist gibt es nur Angebote für Nicht-Pflegebedürftige. Vor allem auch ganz genaue Info über finanzielle Möglichkeiten

Bessere Abstimmung zw. Gesundheits- und Sozialbereich

Im Optimalfall wäre das gar nicht notwendig, wenn der Bedarf der Betroffenen im Mittelpunkt steht und nicht woher das Geld dafür kommt

Einheitlichkeit zw. den Bundesländern - bedarfsgerechte Leistungen, egal wo in Ö man lebt

ausreichend Zeit für Pflegepersonen, dass sie sich mit dem sozialen Umfeld der Pflegebedürftigen auseinandersetzen können

Ich bin pflegender Angehöriger:

Pflegegeldhöhung muss automatisch erfolgen nach Teuerungsrate

Verstärkte Information über die Pflegeangebote der Stadt, des Landes, des Staates

Einrichtung einer Hotline (24-Stunden) für Fragen der Angehörigen

Unterstützende geförderte Digitalisierung für daheim, z. B. www.connectcare oder demenz.watch

Erhöhung der Pflegegeldstufen bei der 24-Stunden-Betreuung

Wenn ich pflegender Angehöriger wäre...

Beratung, Unterstützung und Begleitung

individuelle Angebotsvielfalt

selbstbestimmt

leistbar

pflegen/sorgen zu können

Wunsch, wenn ich pflegebedürftig bin, individuelle und ganzheitliche Betreuung und nicht auf mich alleine gestellt sein

Wunsch, wenn ich pflegende Angehörige werde, Unterstützung von Institutionen, Staat, Familie und Freunde, damit ich mein Leben nicht aufgeben muss

Als Ex-Pflegende:

Ich hätte mir gewünscht, als eigene Person und nicht „nur“ als pflegende Angehörige wahrgenommen zu werden

Ich wünsche mir jetzt, dass ich auch nach meiner Betreuungstätigkeit noch gelten werde und nicht am Todestag meines Angehörigen (fristlos) entlassen zu sein

Ich wünsche mir nicht gelobhudelt, sondern wertgeschätzt zu werden

Für die Zukunft als möglicherweise pflegender Angehöriger:

Eine effektiv arbeitende Stelle, Anlaufstelle für meine Sorgen, Ängste, Bedürfnisse
Die Sicherheit, dass alle Betroffenen mit Wertschätzung miteinander umgehen
Die Akzeptanz der Gesellschaft, auch nein sagen zu dürfen

Als pflegende Angehörige (noch im Arbeitsleben!) wäre es teilweise notwendig,
Hilfe z. B. zu Arzt/KH-Begleitung für mich selbst: manchmal 2 Stunden FREI!!!

Einrichtung einer Kammer für pflegende Angehörige, um das
Kompetenzwirrwarrproblem zu lösen (nur 1 Ansprechstelle für pflegende
Angehörige)

Vergatterung des Justizministeriums, das die „chaotische“ Gesetzeslandschaft
endlich bereinigen muss! Die Justiz hat bis dato kein Verständnis für pflegende
Angehörige

Sofortige Änderung des Erbschaftsgesetzes 2017, das in der Realität kaum
Verbesserungen für Pflegende gebracht hat!

Stelle die Info über alle Förderungen, die es gibt und einen bei der Einreichung der
Dokumente unterstützt

Erhöhung der Förderungen für Angehörige, auch der Gehälter von PflegerInnen und
Heimhilfen
weniger Bürokratismus bei Beihilfen etc.

Gehalt für pflegende Angehörige analog eines Angestellten

Ich wünsche mir EINE zentrale Anlaufstelle wo ich Information bekomme zu Sozial,
Pflege in Heimen und alles, was mich als pflegende Angehörige interessiert.
Momentan bisschen ein Dschungel

Regelmäßige, strukturierte Kommunikation mit dem KWO - wo meine Mama lebt
ein „niederschwelliges“ Beratungsangebot vor Ort zu Hause bei der zu betreuenden
Person
sinngemäß wie einen „Ehevorbereitungskurs“ oder einen „Kindervorbereitungskurs“
- einen „Pflegevorbereitungskurs“

PflegegeldEinstufung sollte durch Fachärzte vorgenommen werden
Besser ausgebildetes Personal (begonnen von der Sprache...)

Informationsgehalt: eine Koordinationsstelle, wo man leichter und schneller an
allerlei Infos kommt. Oftmals wird man von A nach Z geschickt und verliert den
Überblick - Problem insbesondere für ältere pflegende Angehörige!

Entlassungsmanagement im KH frühzeitig einbeziehen, nicht erst 2 Tage vor Entlassung und nicht nur am Schreibtisch, sondern mit dem Patienten
Mehr Akutgeriatriebetten und Stationen
Kontrolle der Pflegegeldbezieher (Missbrauch)

Mehr Informationen über Care-Angebote/Möglichkeiten
Kontinuität der Betreuung sicherstellen
niederschwellige Beratungsangebote - einzelfallbezogene Beratung

Halbpreispasß für öffentliche Verkehrsmittel im Fall von auswärts ansässigen pflegenden Angehörigen
Abstimmung/Abklärung mit Versicherungen bezüglich Haftungsausschluss bei Einbruch in Häuser/Wohnungen mit Schlüsselsafe (Notrufsysteme)
„rechtliche Haftung“ bei Unfällen im Rahmen der Pflege und Nachbarschaftshilfe

Beratung und Coaching zu Hause
Verbesserung beim Entlassungsmanagement
bessere psychosoziale Betreuung von pflegenden Angehörigen

Als pflegende Angehörige vom sozialen System anerkannt zu sein.
Nicht als Opfer oder Schmarotzer angesehen werden.
Höhere Ansprüche auf Pension zu haben und von diesen „danach“ auch leben zu können
Nicht nur heimlich und verboten vom Pflegegeld leben, das einem eigentlich nicht zusteht, sondern selbst entlohnt zu sein für den RIESIGEN, FREIWILLIGEN Aufwand, den man liebend und gern erledigt. Pflege als angesehener Beruf, wenn man sich dafür entscheiden soll.

Ich wünsche, dass Pflege und Betreuung keine Belastung für die Betroffenen darstellt!
Kooperation und Koordination aller Vereine und Institutionen mit ehrenamtlich Tätigen im Bereich Pflege - es geht um den Menschen +Wertschätzung
+Lebensqualität
Für und mit den Betroffenen agieren

Das Krankenhaus vernetzt sich automatisch mit den relevanten Dienstleistern.
Medikamente werden für 1 Woche vom Spital mitgegeben.
Es gibt unaufgeforderte Hausbesuche, von SozialbetreuerInnen, oder Pflegekräften, die vorbeischaun und ...zuhören
Pflegebereich wie in Vorarlberg, die selbstgesteuerte, unbürokratisch und günstig sind. Bauen sozialer Netze auf Nachbarschaft

Von Angehörigen kann nicht erwartet, nicht automatisch vorausgesetzt werden, dass sie Pflege leisten. Manchmal gibt es auch keine An- oder Zugehörige. Insofern müssen genügend Angebote vorhanden sein, die Pflege (in hoher und ebenbürtiger Qualität) ermöglichen und für Betreffende auch leistbar sind. In allen Bundesländern sollten gleiche Zugangsmöglichkeiten bestehen und in einer idealen Welt gäbe es keine Klassenunterschiede.

Leider haben jene Menschen, die diese Entscheidungen für uns alle treffen, die besseren finanziellen Möglichkeiten und wenig Gespür für jene, die wissen, was es bedeutet, am Ende des Monats mit 0 - dazustehen. Auch künftig soll auf Qualität gesetzt werden und ein Modell im Sinne der Patienten-Gerechtigkeit entwickelt werden.

Ich bin selbst zwar noch nicht in der Situation, gehe aber einmal davon aus, dass es aktuell menschenwürdig ist. Dies soll so bleiben.